

26

 286

Wissenschaft

der

E r k e n n t n i s s .

Wissenschaft

T 144
13

der

26
286

ERKENNTNIS.

Im Abriss systematisch entworfen

von

FRANZ VORLAENDER,

Dr. und ausserord. Prof. der Philosophie in Marburg.

Marburg und Leipzig.

Elwert'sche Universitäts-Buchhandlung.

1847.

182

182



21. 7. 1909. 42

Vorwort.

Ueber seine wissenschaftliche Tendenz giebt das vorliegende Büchlein in der Einleitung, denke ich, hinreichende Auskunft. Mögen hier dem Verfasser einige individuelle Expectorationen über die Philosophie und seine eigenen Bestrebungen gestattet sein.

Die Philosophie, das ist nur zu offenbar, hat in unserer Zeit viele Feinde. Von der einen Seite wünscht man, es sei aus mit dieser verderblichen Wissenschaft; man weiss oder bedenkt dabei nicht, was die Theologie ihr verdankt. Von der andern Seite ruft man, unsere Zeit sei des Speculirens müde und besitze auch genug Einsicht; es gelte jetzt, für das Leben, für das Volk zu wirken, sich einer Parthei anzuschliessen, zu kämpfen — nicht in müssige theoretische Untersuchungen sich zu versenken. Diese eifrigen Weltverbesserer ahnen freilich nicht, dass ausser und über ihrem Gesichtskreis so Vieles existirt, dessen tiefere Erkenntniss auch für die Praxis gar sehr in Betracht kommt; sie merken nicht, dass sie mit ihrer Praxis und ihrem Kampf am Ende doch auf einem Gebiete stehen, wo die von ihnen ungekannte Philosophie eine grosse Herrschaft ausübt. Jener Kampf, den unsere Zeit kämpft, gilt ja der Wahrheit; es wird mit Ideen, mit Gedanken gefochten. Die Wahrheit aber kann Keinem

äusserlich gegeben sein; nur durch die That des Gedankens wird sie erreicht. Jeder, der ehrlich mit sich selbst zu Werke geht, der nicht willkürlich einer Auctorität oder Modeansicht sich hingeben will, muss sich denn doch nach wissenschaftlicher Begründung umsehen und gelangt zuletzt, mag er wollen oder nicht, in das Gebiet der Erkenntniss-Wissenschaft, der Philosophie. Es hilft ihm nichts, sich dagegen zu sträuben mit den bekannten Einreden von der Subjectivität aller Philosophie, von dem Streit der Systeme. Denn gesetzt auch, es werde in den philosophischen Systemen nicht eine allgemein anerkannte Wahrheit erreicht, so muss doch Jeder für die von ihm erreichbare und erreichte Wahrheit einen festen Grund suchen, wenn er nicht, ein schwankendes Rohr, von dem Winde des Zeitgeistes sich bewegen lassen will. Es kann daher der freie vernünftige Mensch einer Wissenschaft von den Gesetzen der menschlichen Erkenntniss nicht entbehren; selbst der religiöse Glaube kann nur gemäss diesen Gesetzen aufgefasst werden.

Aber gesetzt, sagen Andere, die Philosophie fände gewisse Wahrheiten: *können* oder *sollen* dieselben etwas wirken im Kampfe der Partheien und der Leidenschaft? Was das Können betrifft, so ist es richtig, dass die ruhige Stimme der Wahrheit, der Leidenschaft gegenüber, zunächst machtlos erscheint, ihre rohe Kraft nicht zu bändigen vermag. Der aber täuscht sich gar sehr, der darum die Erkenntniss überhaupt für ohnmächtig hält. Sie wirkt nicht so äusserlich und offenbar, nicht mit Geräusch und pomphaften Worten, wie die Leidenschaft, aber sie wirkt in aller Stille sicher, nachhaltig, unaufhaltsam. Der Wahrheit kann Niemand widerstehen, wer sie auch nur in einem Winkel seines Bewusstseins vernommen hätte; sie wirkt in ihm auch gegen seinen Willen. Auch die